

FILM
MONATS

Der kleine Gangster

Produktion: Sara Film/Canal Plus im Rahmen des Förderprogramms der Region Languedoc-Roussillon sowie dem Centre National de la Cinématographie, Frankreich 1990; *Regie und Buch:* Jaques Doillon; *Kamera:* William Lubtchansky; *Musik:* Philippe Sarde; *Darsteller:* Gérald Thomassin, Richard Anconina, Clotilde Courau u.a.; *Format/Länge:* 35 mm, Farbe, 100 Min.; *FSK:* ab 12 Jahren, ffr.; *Verleih:* TiMe Verleih, Wendt-Dietrich-Str. 4, 8000 München 19, Tel. (089) 168 88 65; *Preise:* Prix Louis-Delluc für den besten Film 1990; Grand Prix National du Cinéma 1990; Lobende Erwähnung der Jury der Int. Filmfestspiele Berlin 1991; 1. Preis der OCIC zur Berlinale 1991; Preis der Jury der Int. Filmkritik zur Berlinale 1991.

Konzentriert und sparsam in seinen darstellerischen Mitteln erzählt der Film einen Tag im Leben des jungen Marc, der für ihn einen ganzen Kosmos an Erfahrungen repräsentiert. Denn es geht um die einfachen Wünsche und ihre komplizierte Erfüllung.

Um das nötige Kleingeld für eine Reise zu seiner ihm unbekanntem Schwester zu bekommen, überfällt Marc (Gérald Thomassin) eine Parfümerie. Auf der Flucht wird er von einem Streifenpolizisten (Richard Anconina) aufgegriffen, der spürt, daß mit Marc etwas nicht stimmt. In die Enge getrieben, nimmt Marc den Polizisten als Geisel und fordert ihn mit vorgehaltener Pistole auf, ihn zur Schwester zu bringen. Im Widerspruch zwischen Verständnis für den Jungen und institutioneller Funktion mißlingen alle Versuche des Polizisten, sein Vertrauen zu gewinnen. Die Schwester (Clotilde Courau) will dem Bruder helfen, nachdem der Polizist sie davon überzeugt hat, daß der Bruder sie braucht. Am Ende werden die Geschwister schließlich doch der Polizei übergeben; ihr Begleiter

für einen Tag und eine Nacht bleibt alleine vor dem Kommissariat zurück.

DER KLEINE GANGSTER ist eine Geschichte über die Anerkennung von Sehnsüchten Jugendlicher und die Unfähigkeit zur Kommunikation. Die Fahrt im Auto auf der Suche nach der unbekanntem Schwester: dieses Motiv wird bei Doillon zur verallgemeinerbaren Chiffre für eine Kommunikationssituation, die die Enge des Raums und das Unterwegssein genauso charakterisiert wie den unerfüllten Wunsch nach dauerhafter Geborgenheit und Akzeptanz.

Die fremden Geschwister finden in vorsichtigen Annäherungen zueinander, ohne daß damit die Fremdheit zwischen ihnen grundlegend überwunden wäre. Die filmästhetischen Mittel und die Musik unterstreichen die Dialoge, in denen die Sprache keine tragfähige Beziehung zu stiften vermag. Die Gemeinsamkeit dieses Tages bleibt für die Geschwister in höchstem Maße zerbrechlich.

